

Die Sicht der Kinder auf die Ganztagschule – Ergebnisse aus drei Studien



(Bildrechte: Yvonne Gormanns)

Prof. Dr. Ulrich Deinet
Yvonne Gormanns M.A.

20.04.2023

Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort & Raum der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee



Früher gingen Kinder
zum Spielen „auf die
Straße“ oder in den
Hof heute sind sie als
Kinder in der OGS!

Was ist Kindheit heute?

„die Tendenz, die gesamte Kindheit [...] nur noch als einen Prozess der Hervorbringung von reflexiven Fähigkeiten zu betrachten, führt [...] unweigerlich dazu, den Heranwachsenden im öffentlichen Bewusstsein keine eigenständigen, aus sich heraus wertvollen Eigenschaften mehr zuzuschreiben“

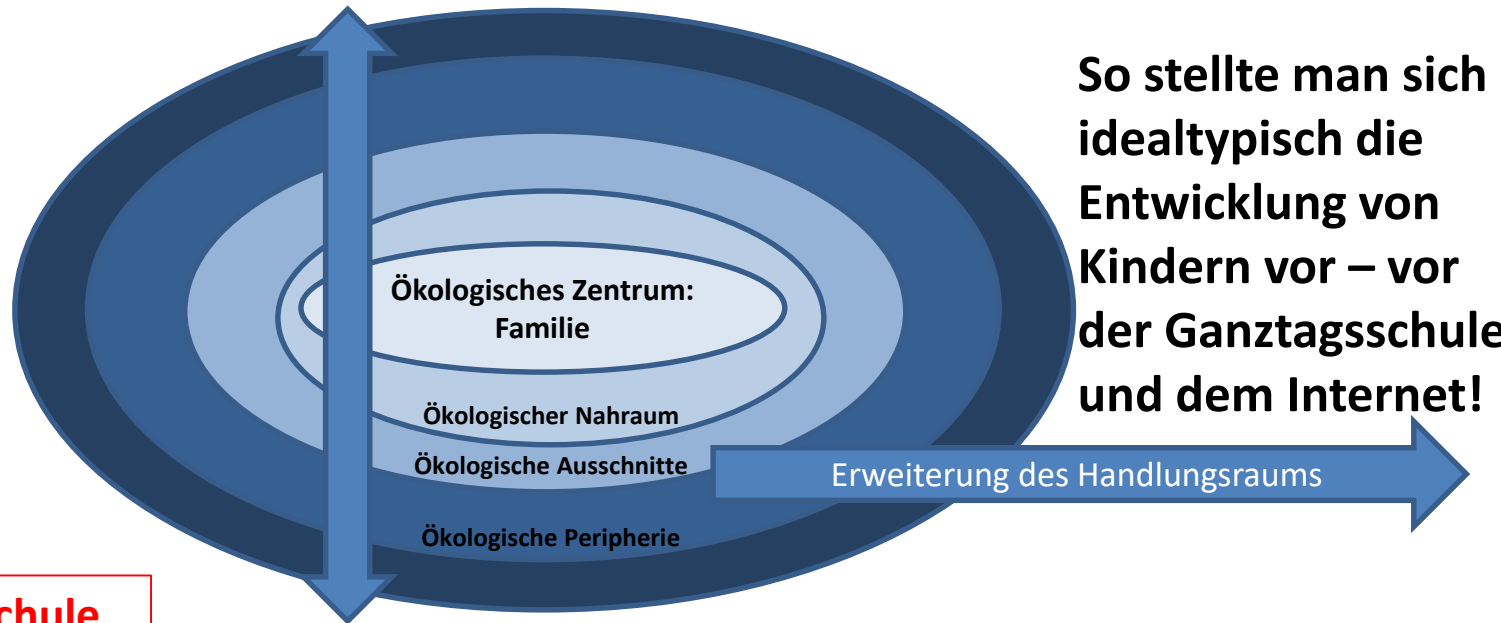
(Honneth, 2020, S. 248)

→ Diese Einschätzung konnte während der Corona-Pandemie erneut nachvollzogen werden als Kinder/Jugendliche sehr lange auf ihre Schüler:innenrolle reduziert wurden.

Entwicklungsaufgabe: Aufwachsen als Erweiterung des Handlungsraums

**Zentrum: „Zuhause“
Familie, zu Hause,
Wohnung**

**Sozial-
ökologisches
Zonenmodell
nach Bronfen-
brenner und
Baacke 1984,
eigene
Darstellung**



**Nahraum:
Nachbarschaft, Stadtteil,
Wohngegend**

Digitalisierung verbindet
verknüpft Räume, Kontexte
werden flexibel

So stellte man sich
idealtypisch die
Entwicklung von
Kindern vor – vor
der Ganztagschule
und dem Internet!

**Heute Ganztagschule
von 8-16 Uhr, länger in
der Schule als zu Hause!
Ökologisches Zentrum
Ganztagschule?
8 Std. Schule
5 Std. zu Hause**

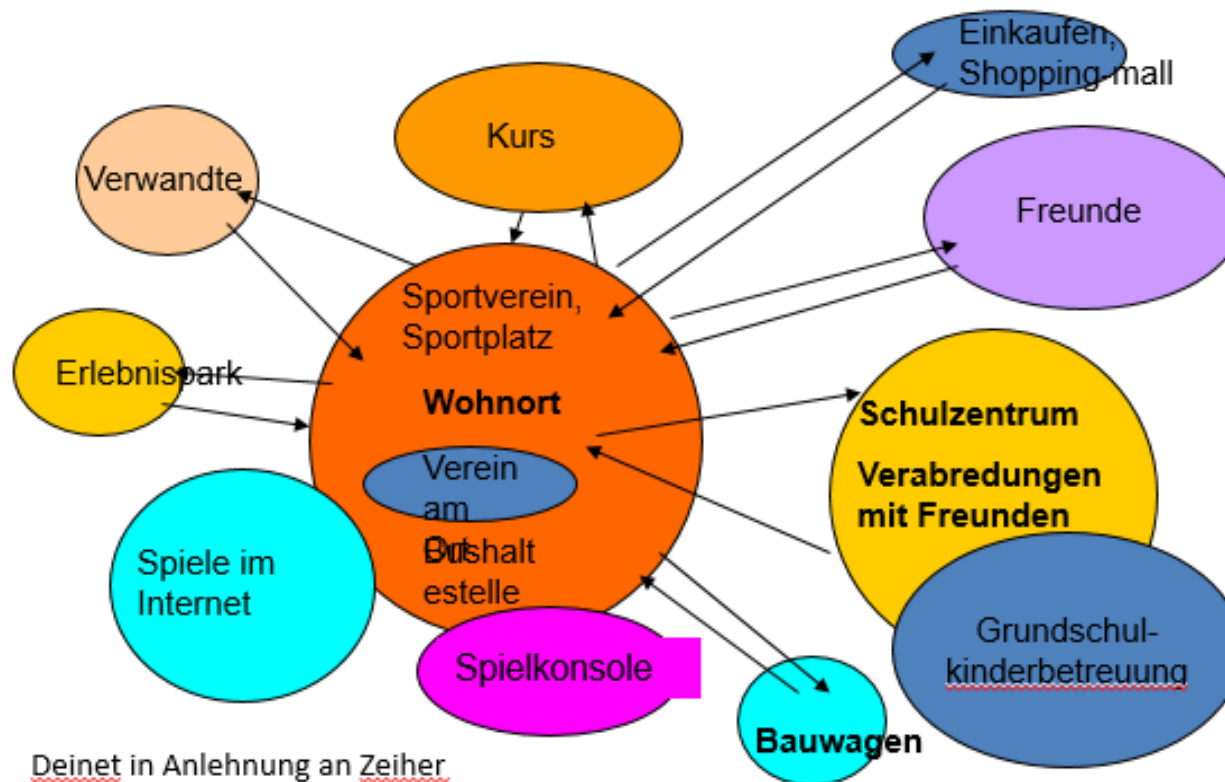
**Ausschnitte:
Kita, Schule,
Ausbildung,
Betriebe**

**Peripherie: gelegentliche Kontakte
Ferienfahrten,
Großeltern, Heimat eines Elternteils,
regelmäßiger Besuch**

Entwicklungsaufgabe: Aufwachsen als Erweiterung des Handlungsraums - heute nicht mehr kontinuierlich sondern entgrenzt, verinselt, diskontinuierlich.

Das Inselmodell zur Beschreibung kindlicher Lebenswelten

In der Großstadt entwickelt – passt gut auf ländliche Räume!



Deinet in Anlehnung an Zeiher (1983)



Resümee

- Die Erweiterung des Handlungsraumes, die eigentätige Aneignung der (UM-)Welt von Kindern wird heute durch die Gesellschaft erschwert - auch die Ganztagschule trägt zur Verhäuslichung von Kindheit bei.
- Schule ist zum alltäglichen Lebensort der Kinder geworden, jedoch fehlen weitgehend die „sozial-räumlichen“ Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Schule als Lebensort und müssen zunächst hergestellt werden: Gebäude, Räume, Außengelände, Personal, Strukturen...

Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort Raum der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee

Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8 Abs. 1 SGB VIII)

- „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

UN-Kinderrechtskonvention

- 1992 in Deutschland in Kraft getreten
- *Entwicklungs- & Förderrechte, Schutzrechte, Beteiligungsrechte*



... „dass **Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen sind.** Ihre Interessen müssen auch bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. **Kinder haben das Recht, ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.** Ihre Meinung muss angemessen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife einbezogen werden“

(Artikel 12 zur „Berücksichtigung des Kindeswillen“)

Perspektiven von Kindern

Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8 Abs. 1 SGB VIII)

- „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

UN-Kinderrechtskonvention

- 1992 in Deutschland in Kraft getreten
- *Entwicklungs- & Förderrechte, Schutzrechte, Beteiligungsrechte*



**Partizipation: Großzügige Geste der Erwachsenen?
Nein, ein Kinderrecht!!**

Kindheitsforschung

- Lebenswelten von Kindern
- Perspektiven von Kindern

→ Kinder als soziale Akteur:innen.

→ Kinder als Mitgestalter:innen & Expert:innen ihrer Lebenswelt!

(Honig, Lange & Leu, 1999; Prout & James, 2013)

Wir adressieren Kinder als Expert:innen ihrer Lebenswelt und unsere Methoden sind partizipativ, animativ und basieren auf vielfältigen Kommunikationsformen.

(Deinet et al., 2018)

Drei Studien zu den Perspektiven von Kindern auf den Ganzttag

„Offene Ganzttagsschule - Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder“

(Deinet et al., 2018)

- sechs Schulen
- 362 Kinder

- Themenschwerpunkte:
 - Schule und OGS
 - Sozialraum

„Ganzttag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter“

(Walther, Nentwig-Gesemann & Fried, 2021)

- acht Einrichtungen
- 165 Kinder

- Themenschwerpunkte:
 - Qualität aus Sicht der Kinder
 - Wohlbefinden von Kindern

„Die Zukunft des Ganztags an Düssel- dorfer Primarschulen“

(2023)

- sechs Schulen
- 414 Erhebungen,
- ca. 184 Kinder

- Themenschwerpunkte:
 - Schule und OGS
 - schulische & sozialpädagogische Qualitätsmerkmale der pädagogischen Arbeit im Ganzttag

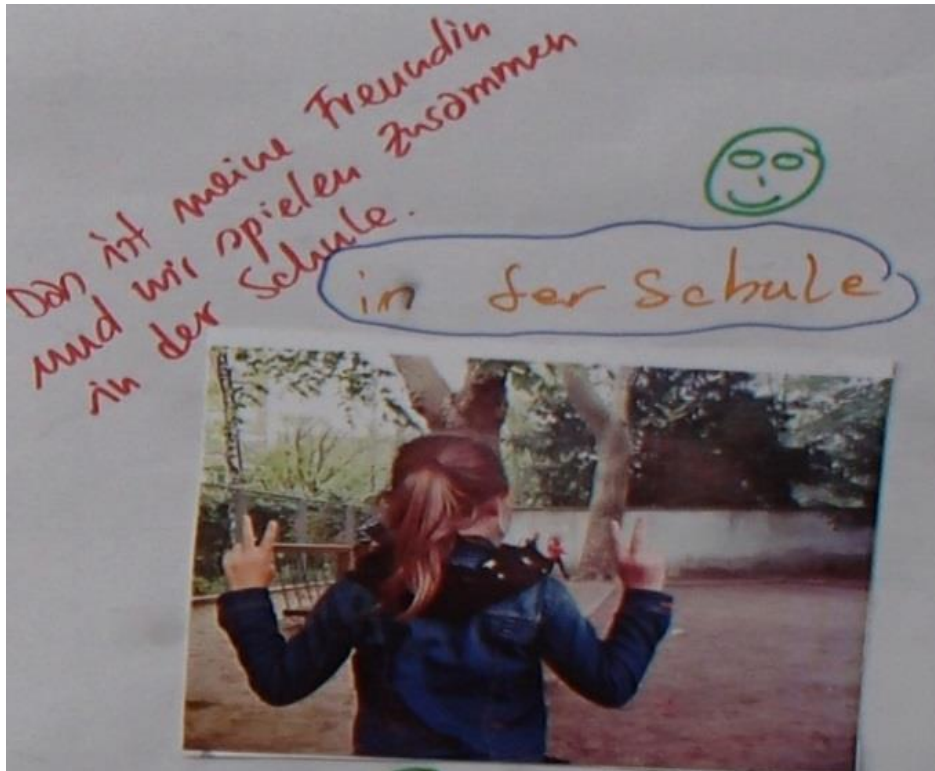
Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort & Raum der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee

Die Bedeutung von Peers und Freundschaften

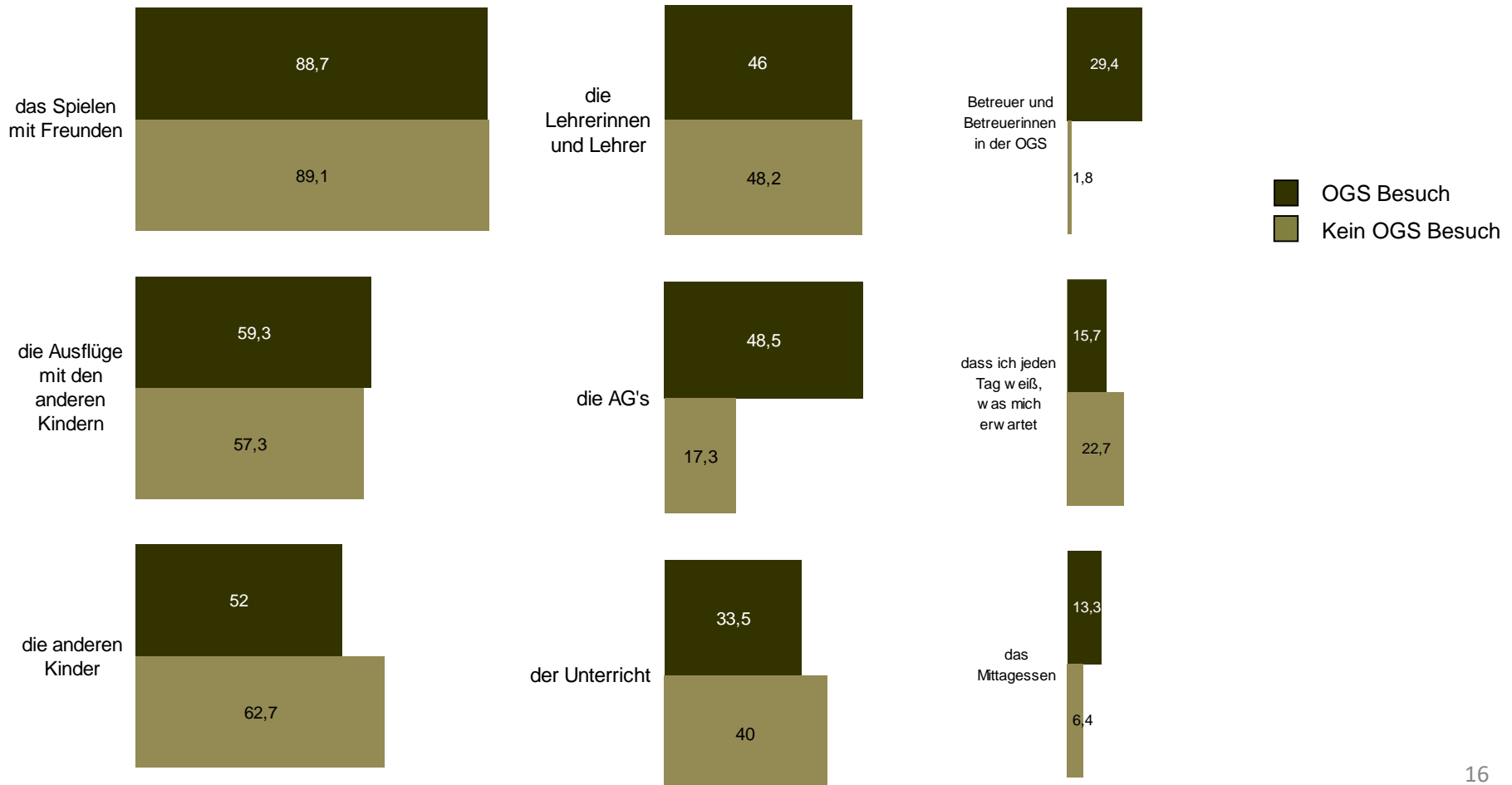
*„Ich gehe auch sehr
gern in die Schule,
weil man da Freunde
sieht und man hat
einfach Spaß.“*

**Ergebnisse der Gruppeninterviews
und der Autofotographie**



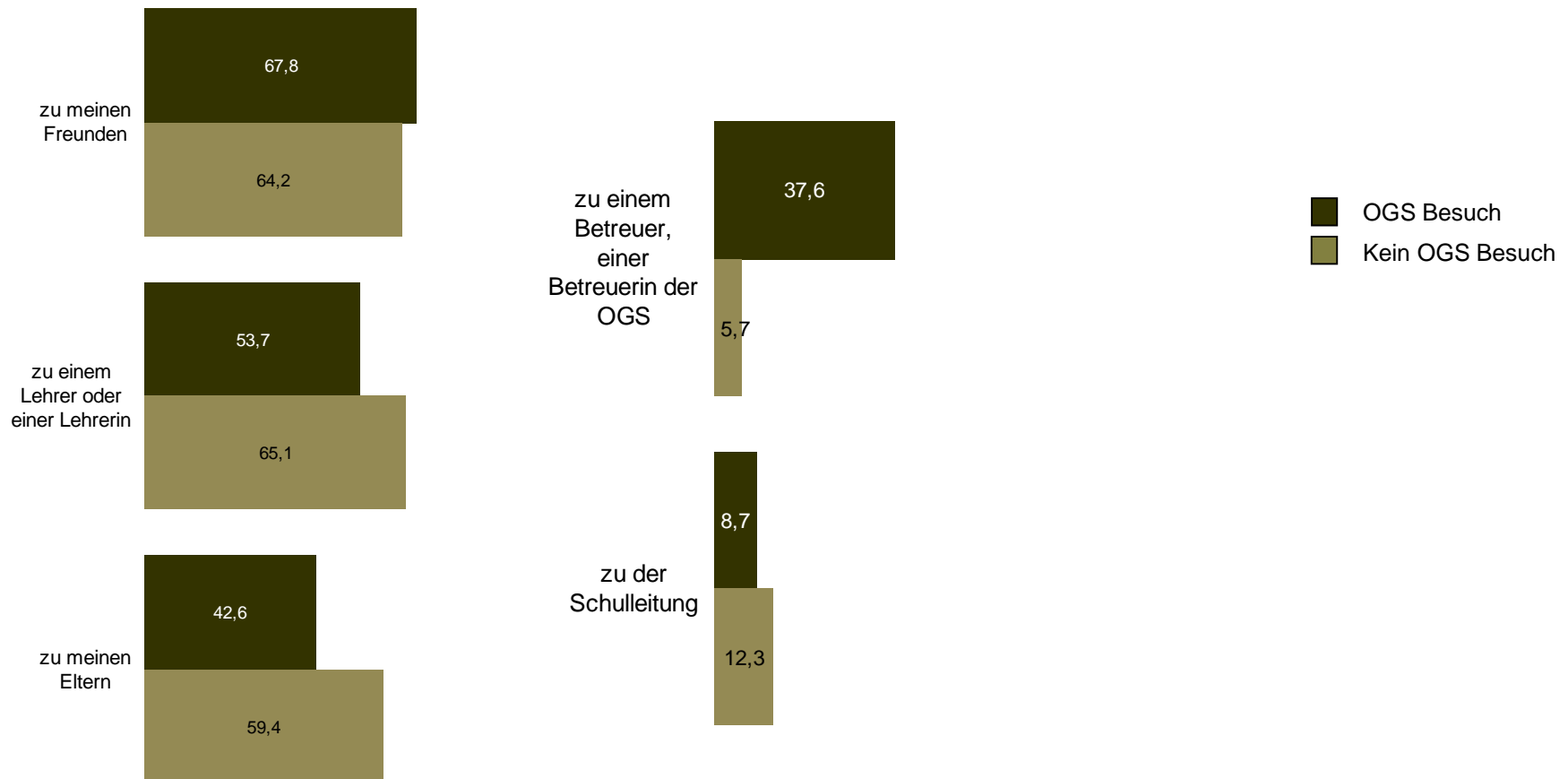
„Stell Dir vor Du bist vier Wochen nicht in der Schule. Gibt es etwas was Dir fehlen würde?“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=358 (248/ 110). (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



„Wenn Du Ärger hast oder traurig bist, zu wem gehst Du dann als erstes um darüber zu reden?“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=358 (248/ 110). (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Gemeinsame Erlebnisse und mit Freund:innen zusammen sein

Forschende: „Also fällt dir auch irgendwas ein, wo du sagst, das wäre sehr schön, wenn ihr das auf dem Schulhof hättet?“

Kind: „Eine Schaukel, weil wir haben hier keine Schaukel [...] So eine Vogelnechtschaukel **weil da können gleich vier drauf.**“

(Transkript_B1.8, Pos. 116-126)



„Ich kann da rutschen mit meinen Freunden, balancieren, sitzen und quatschen.“

(Transkript_B3.6, Pos. 42)

„Mit zwei spiele ich besonders gerne. [...] Ich weiß nicht wieso, aber sie sind einfach da.“

(Transkript_B2.4, Pos. 36)

Konsequenzen für...

Schule als sozialer Ort und Raum der Peer-Kultur

- Stärkung der Gemeinschaft und des Miteinanders
- Freiräume und Gestaltungsräume für Freundschaften, soziale Gruppen und Peer-Kultur → Mitbestimmung der Kinder
- Nutzung der Peer-Struktur für z.B. Patenschaften, Streitschlichter

Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort und Raum der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee

Räume – für Spiel und Bewegung

„Fußballplatz,
Fußballplatz und
nochmal Fußballplatz.“

„Dass man sich auspowern kann, dass
man schreien kann, so viel man will, dass
man Spaß haben kann.“

„Ich finde, es wird in letzter Zeit immer
mehr. Die spielen nicht nur auf dem
Fußballfeld, sondern auch beim Container –
fast eigentlich überall auf dem Schulhof.“



weil ich manchmal einfach in
die Bänke stehe und zu-
gucke.

Fußballtor



weil ich gern am Tor stehe beim
Fußballspielen.

Fußballplatz

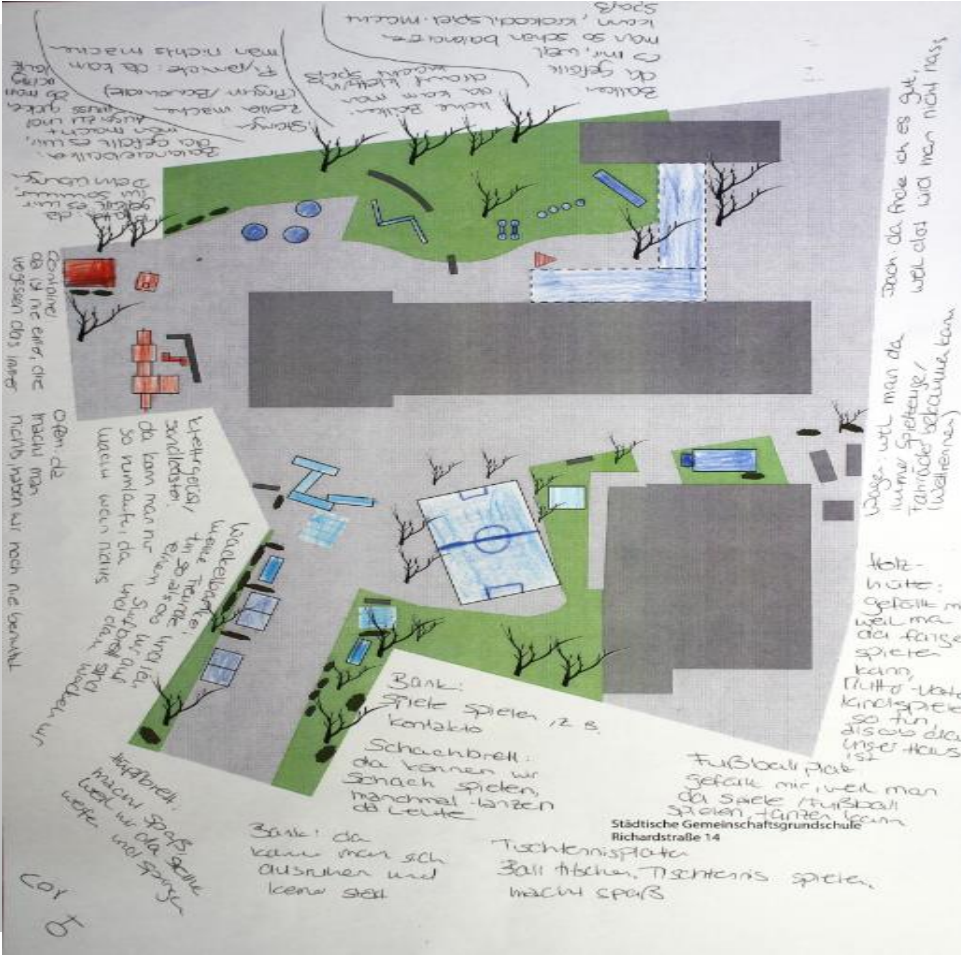


weil ich gern fußball spiele

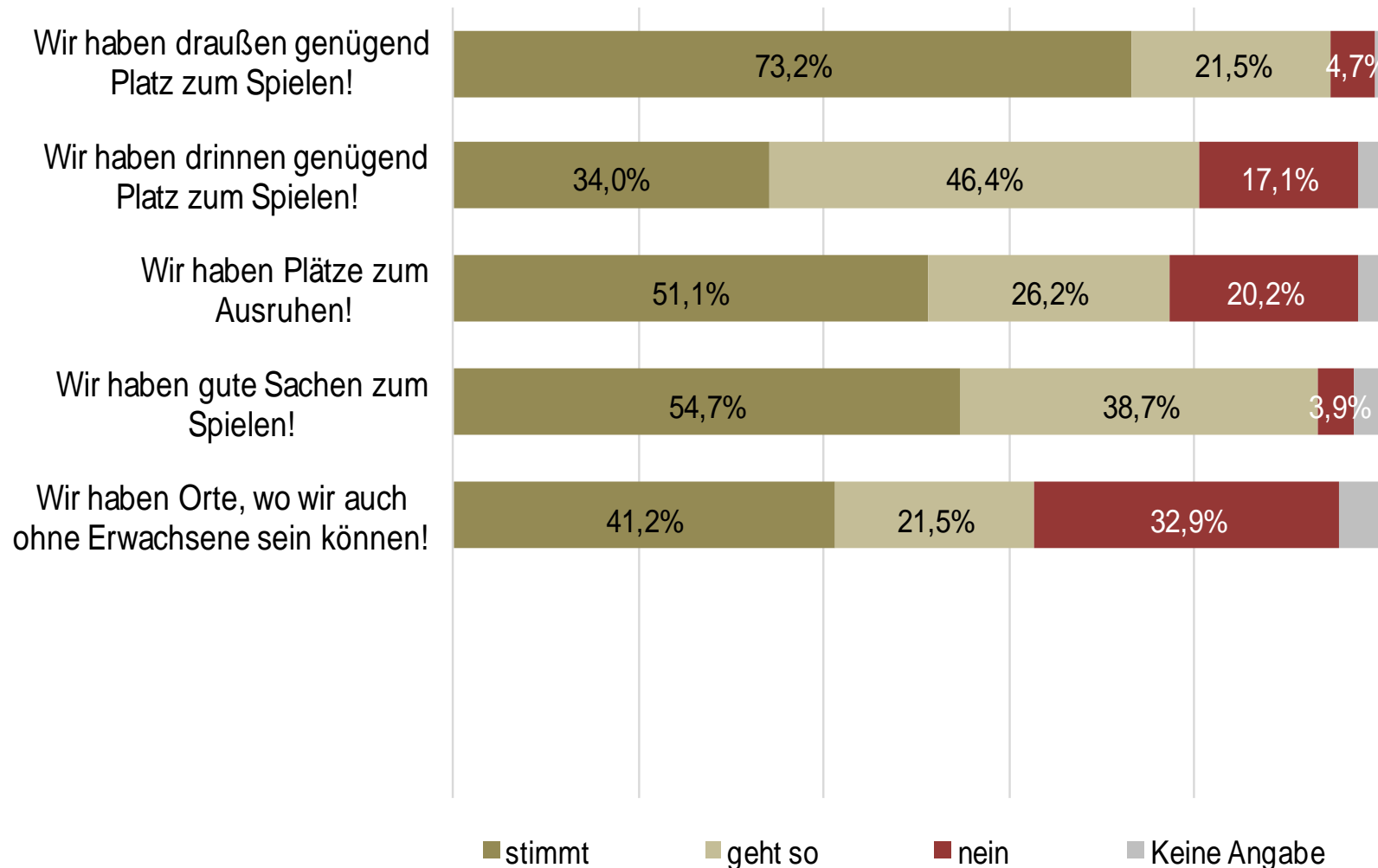
Bänke werden zu Gefängnissen und Büsche zu Pferdekoppeln...

Bedeutung der Spielorte

- unter freiem Himmel und drinnen
- mit Möglichkeiten zur kreativen Umnutzung
- ohne direkte Aufsicht der Erwachsenen



Räume – zum Spielen, Ausruhen und zum Rückzug



Räume – für Ruhe und Rückzug

„...dass es vielleicht so einen Raum gibt, wenn man mal richtig müde ist oder gerade ausgepowert ist oder einen Streit hatte, dass man eine halbe Stunde sich ausruhen kann und auch mal ein bisschen schlafen, dass man Ruhe hat. Weil manchmal bin ich immer richtig müde und könnte so gerne einschlafen und das geht nicht...“



„Weil da möchte man halt einfach mal alleine sein oder mit ein paar Freunden.“

- **Ausruhen**
- **Verarbeitung von Gelerntem**
- **Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit in der Gruppe der Peers**
- **Bedeutung der Strukturierung von (Innen-)Räumen und Außengeländen**



„Versteck hinter der Tür“

(AWO, 2019, S. 20)

Von einer „eigenen“ Welt und Freiräumen, die zu Erfahrungs- und Bildungsräumen werden...

„Ich mag diese kleine Welt hier. Das sind viele kleine. Das ist ein Wald. Und wir haben da drüben noch einen großen und hier komme ich öfters auch mal mit meinen Freunden hin und **wir besprechen hier immer Sachen.**“

(Transkript_B1.5, Pos. 54)

„Da reden wir und erzählen Witze oder spielen. Wir spielen auch Spiele, dass wir eine Familie sind und in diesen Hütten wohnen [...] Und manchmal gehen wir auch auf, auf die Brücke und hangeln, **als wären wir im Wald.** Als wenn wir über die Äste springen und so.“

(Transkript_B1.8, Pos. 57)



Konsequenzen für...

Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum

- Schule ist zum alltäglichen Lebensort der Kinder geworden.
- Die „sozial-räumlichen“ Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Schule als Lebensort fehlen weitgehend und müssen hergestellt werden!
- Die räumlichen und personellen Voraussetzungen passen nicht zum Stellenwert der Ganztagschule als Lebenswelt von Kindern.

Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort und der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee

Eingeschränkter Handlungsraum der Kinder in der Großstadt:

Erweiterung des Handlungsraums als Entwicklungsaufgabe?



Räume – zur Erweiterung des Handlungsraumes

„Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule.“	Ja	Nein	Keine Angabe
Gesamt	34,9%	63,7%	1,4%
Jungen	32,0%	67,4%	0,6%
Mädchen	37,7%	60,1%	2,2%
OGS Besuch	34,8%	64,4%	0,8%
Kein OGS Besuch	35,1%	62,2%	2,7%

„Wir machen dabei halt auch richtig schöne Ausflüge, z.B. auch in den größten Zoo Europas. Wir fahren jetzt nicht in ein anderes Land, aber z.B. nach Neuss. Also ich find's sehr schön.“



Bedeutung externer Partner:innen in der Ganztagschule

„Jeden Donnerstag sind wir in den letzten drei Stunden draußen und dann kommt so einer, der heißt Jürgen und der hat dann seine Fahrzeuge da. Der kommt mit einem Laster, da sind Fahrzeuge drin – Roller, Einräder... dann können wir mit denen fahren. Und dann haben wir auch eine Jürgen-Woche, da machen wir mit dem so Sachen, dann gehen wir auch auf den Abenteuerspielplatz.“

- Kinder lernen Orte und andere Erwachsene außerhalb der Schule kennen
- Sie können sich „Räume“ schaffen.

Räume – zur Erweiterung des Handlungsraumes

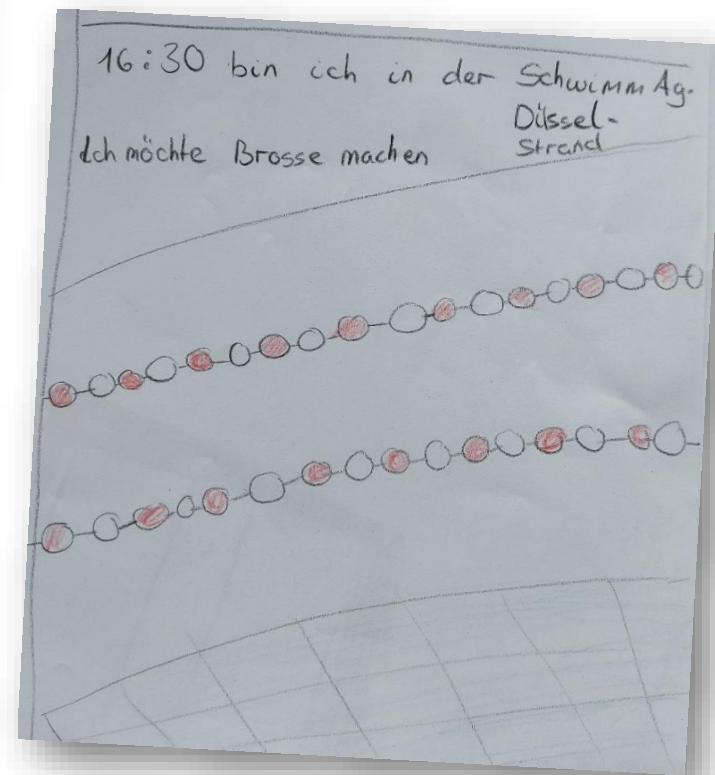
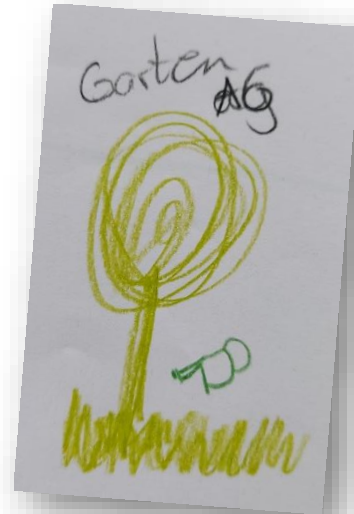
*Was und wie sie hier
lernen...“learning by doing“:
das Aneignungskonzept,
Activity Theory*



→ Beliebtheit von Bildungsangeboten außerhalb des Schulgeländes,
von bewegungs- und projektorientierten Angeboten

→ „gemeinsames Tun“, die Erfahrung „echter“ Selbstwirksamkeit und Stolz

Erweiterung des Erfahrungs- und Handlungsraumes



„Mir gefällt auch die Diskopause, die auf so einer kleinen Erhöhung stattfindet. Sie ist so was wie eine kleine Bühne. [...] äh jeden Freitag in der ersten Pause. **Und dann kommt immer so eine Frau, stellt einen Lautsprecher auf und dann kommt da raus Musik und macht uns Tänze vor, die wir nachmachen können. Das gefällt mir sehr gut.**“

(Transkript_B5.9, Pos. 18)

Konsequenzen für...

Schule im Sozialraum

- Ganztagschule als Lebenswelt von Kindern braucht mehr als das Konzept „Unterricht“ → Bildungs-, Erfahrungs- & Lebensraum
- Schule braucht Kooperationspartner:innen und Netzwerke am Ort der Schule und im Sozialraum → Erweiterung von Bildungsmöglichkeiten und dem sozialen Erfahrungsraum
- Die sozialräumliche Öffnung der Ganztagschule ist – pädagogisch sowie strukturell – dringend erforderlich!

Inhalt

1. Was ist Kindheit? Wie hat sich Kindheit verändert?
2. Forschen *mit* Kindern
3. Schule als sozialer Ort und der Peer-Kultur
4. Schule als Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensraum
5. Schule im Sozialraum
6. Das Mittagessen als zentrales Element
7. Resümee

Erleben und Prioritäten der Kinder...

Wenn Du an das Mittagessen denkst...	Stimmt	Geht so	Nein	Keine Angabe
Mir gefällt es gut, mit den anderen Kindern gemeinsam zu essen!	72,1%	22,7%	3,2%	2,0%
Ich habe genügend Zeit, um Mittag zu essen!	43,8%	45,4%	7,2%	3,6%
Es ist angenehm ruhig beim Mittagessen!	10,4%	39,8%	47,4%	2,4%
Ich kann zu Mittag essen, ohne dass mich jemand stört!	28,7%	47,4%	21,5%	2,4%

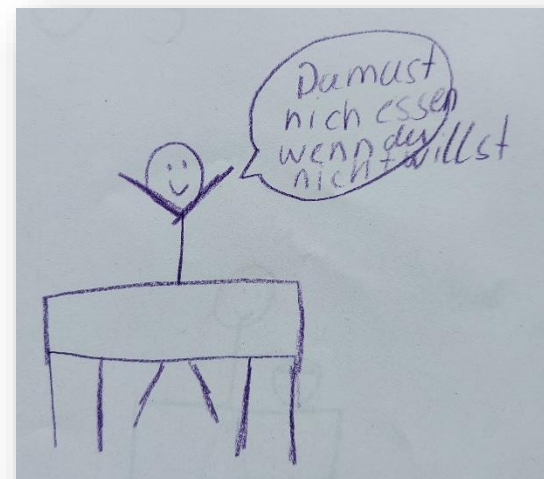
„Wenn ich ganz ehrlich bin, wenn ich mal einen Tag leise bin, dann merkt man richtig, wie laut das ist, aber wenn ich selber mitrede, dann merkt man es auch gar nicht.“

Erleben und Prioritäten der Kinder...



„Also ich finde es gut, dass man **das die OGS halt eben auch immer was zu essen hat und dass man da auch was essen kann**, dass man nicht da die ganze Zeit spielen muss und warten bis man abgeholt ist und dann was zu Hause essen oder dass man sich selbst was mitbringen muss. Das fände ich doof.“

(Transkript_B1.11, Pos. 64)



Konsequenzen für...

Das Mittagessen als zentrales Element

- Gestaltung des Essens als pädagogische Situation
 - wertschätzende Atmosphäre
 - soziales Miteinander
- das Essen als wichtige Ressource im Ganzttag – für Kinder und für das Personal
- Auch hier mehr Beteiligung der Kinder ermöglichen!
- Klare Trennung von Pausen und Arbeitszeit für das Personal:
„pädagogischer Mittagstisch“ ist pädagogische Arbeit!

Resümee

- Es gibt einen „eigenen“ Blick der Kinder.
 - Blick auf Bedürfnisse der Kinder und auf das Wohlbefinden
 - Stärkere Berücksichtigung von Freundschaften / Peers
- Schule als Ort formaler, non-formaler und informeller Bildungsprozesse
- vielfältige Aneignungs- und Bildungsformen:
„Gestaltungsräume“ & „Ermöglichungsräume“
- Öffnung der Schule in den Sozialraum
- Wenn Schule ein so wichtiger Lebensort für Kinder geworden ist, muss sie auch Ort der Partizipation und Beteiligung sein. Schule muss die Demokratiebildung nach vorne stellen!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

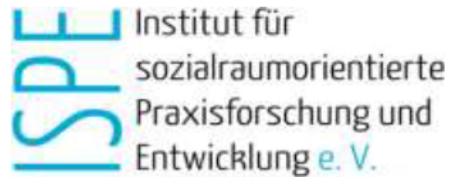
ulrich.deinet@hs-düsseldorf.de
yvonne.gormanns@hs-duesseldorf.de

Literaturverzeichnis

- Deinet, U., Gumz, H., Muscutt, C., & Thomas, S. (2018). *Offene Ganztagsschule - Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder: Studie, Bausteine, Methodenkoffer*. Verlag Barbara Budrich.
- Honig, M.-S., Lange, A. & Leu, H.R. (Hrsg.) (1999). *Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kindheitsforschung*. Weinheim: Juventa.
- Honneth, A. (Hrsg.) (2020b). *Die Armut unserer Freiheit. Aufsätze 2012-2019*. Berlin: Suhrkamp.
- James, A., & Prout, A. (Hrsg.). (2013). *Constructing and reconstructing childhood: Contemporary issues in the sociological study of childhood* (3. Aufl.). Routledge, Taylor & Francis Group.
- Walther, B., Nentwig-Gesemann, I., & Fried, F. (2021). *Ganztag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter: Eine Rekonstruktion von Qualitätsbereichen und -dimensionen*. Verlag Bertelsmann Stiftung.

Methodensammlung, kostenlose pdf unter:

https://ispe-net.de/wp-content/uploads/2023/01/Methodensammlung_2023.pdf



Christina Muscutt, Lisa Scholten, Sophie Thomas, Ulrich Deinet, Kymon Ems

Qualitative Methoden der Sozialraumanalyse mit Kindern und Jugendlichen¹

Inhalt

Einleitung	2
1. Nadelmethode mit Kleingruppen	5
2. Individuelle Nadelmethode	9
3. Institutionenbefragung/Befragung von Schlüsselpersonen	13

Veröffentlichungen



Schule als Lebensort gestalten



Ulrich Deinert
Heike Gurnz
Christina Muscutt
Sophie Thomas

Offene Ganztagschule – Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder

Studie, Bausteine, Methodenkoffer

Soziale Arbeit und Sozialer Raum,
Band 5

2016, Ca. 130 Seiten, Kart.
Ca. 17,90 € (D), 18,40 € (A)
ISBN 978-3-8474-0707-2

Schule ist heute für viele Kinder der Ort, an dem sie sich außerhalb ihrer Familien am längsten aufhalten – die Schule wird zum Lebensraum. Für eine gelungene Gestaltung dieses Raumes ist es wichtig zu wissen, wie die Kinder ihn wahrnehmen, erleben und nutzen. Die Autorinnen stellen eine Befragung von Kindern an sechs Schulstandorten vor und zeigen, wie die verwendeten Methoden in eigenen Projekten umgesetzt werden können.

Die Autorinnen:

Dr. rer. soc. Ulrich Deinert,
Dipl.-Pädagoge, Professor für Didaktik/Methodik
der Sozialpädagogik
Heike Gurnz, Dipl. Sozialpädagogin (FH), M.A.,
wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte
Christina Muscutt, B.A.,
wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sophie Thomas, M.A.,
wissenschaftliche Mitarbeiterin

alle@Hochschule Düsseldorf

Auch als eBook: 978-3-8474-1009-6, 14,99 €

 www.shop.budrich-academic.de

A background image of a playground with children playing. In the foreground, a person is hanging upside down from a wooden structure. The scene is outdoors with trees and a building in the background.

Inklusive Raumkonzepte an Offenen Ganztagschulen

Eine Handreichung von und für Praktiker*innen

<https://www.awo-nr.de/awo/bezirksverband/aktuelles/detail/abschlussbericht-inklusive-raumkonzepte-an-offenen-ganztagschulen>